

Predigt 27.02.2022 EMK Solothurn zu Markus 10,13-16 «Lasst Euch beschenken»

Liebe Gemeinde

Wer bekommt gerne Geschenke? Wenn wir ganz ehrlich sind und nicht gerade versuchen sehr demütig herüberzukommen, dann müssten wir doch zugeben, dass wir alle gerne Geschenke bekommen.

Natürlich kann der Inhalt eines Geschenkes auch mal nicht so toll sein. Aber der Gedanke, dass da jemand uns etwas Gutes tun wollte, der bleibt ja bestehen. Und dieser Gedanke zählt mindestens genau so viel wie das Geschenk an sich, oder sogar noch mehr.

Wir haben aber den Umgang mit Geschenken in geschriebene und ungeschriebene Gesetze verwandelt. Offizielle Geschenk-Tage sind: Geburtstage, Weihnachten, in manchen Familien auch Ostern, an Valentinstag, zu Segnungen und Taufen, zu Hochzeiten oder schulischen und beruflichen Meilensteinen.

Es kommt selten vor, dass wir, v.a. wenn wir erwachsen sind, einfach so an einem ganz normalen Tag ein Geschenk bekommen würden, und wenn, dann ist es meistens in Bezug auf einen schon vergangen speziellen Tag.

Geschenke bekommen, das ist für die allermeisten Menschen toll. Aber Geschenke machen, ist schon ein wenig anstrengender. Da gibt es die Menschen, die gehen darin auf, anderen eine Freude zu machen und lieben es, sich Geschenke zu überlegen, dafür einzukaufen oder sogar selbst zu machen, sie schön einzupacken und rechtzeitig auszuliefern. Andere wiederum geben gerne, aber dieser ganze Ablauf ist purer Stress für sie.

Heute Morgen soll es aber darum gehen, was wir bekommen können, ganz stressfrei. Wir haben vorhin Thilo Brunssen gesegnet, für sein Leben, für alles, was auf ihn zukommen wird. Bei Kleinkindern fällt es uns noch ein wenig einfacher, sie zu beschenken, denn sie können ja nicht direkt zurückgeben. Leider verlieren wir dieses Bewusstsein, wenn aus Kindern Erwachsene werden und die Erwartungen, was uns im Gegensatz für gute Wünsche und Geschenke zusteht, zunimmt.

Wir können also von unserem Umgang mit Kindern und Kindern lernen. Und deswegen habe ich als Predigttext heute eine Geschichte ausgewählt, wie Jesus selbst mit Kindern umgegangen ist. Ich lese uns aus dem Markusevangelium Markus 10,13-16 (BB):

«13 Einige Leute brachten Kinder zu Jesus. Sie wollten, dass er ihnen die Hände auflegte. Aber die Jünger wiesen sie schroff zurück. 14 Als Jesus das merkte, wurde er zornig und sagte zu ihnen: »Lasst doch die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da. 15 Amen, das sage ich euch: Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen.« 16 Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.»

Jesus war mitten in einem ernsten Gespräch. Er war gerade mitten in einem Dorf in Judäa und einige Pharisäer fragten ihn nach der Legitimation von Scheidung. Mitten in die Ausführungen von Jesus kommen Menschen mit ihren Kindern, die wollen, dass Jesus sie segnet. Es gibt keinen klaren Übergang, kein klares Detail, dass Jesus mit seinen Ausführungen fertig ist. Anscheinend gibt es Menschen, die die Stunde nutzen wollen, wenn Jesus schon in ihrem Dorf ist und die sich nicht so wahnsinnig für die theologische Diskussion zwischen Jesus und den Pharisäern interessiert.

Aber die Jünger sehen das als respektlos an. Sie wollen nicht, dass diese Menschen, es ist nicht klar ob es Frauen oder Männer waren oder beide, Jesus mit ihren Kindern belästigen. Sie fragen Jesus nicht einmal, ob er Zeit für die Kinder hätte, sie sprechen für ihn. Aber als Jesus das merkt, wehrt er sich gegen diese Bevormundung und bittet darum, dass die Menschen ihre Kinder zu ihm bringen.

Jetzt galten zwar Kinder schon im Alten Testament und zur Zeit Jesu als Geschenke Gottes, aber sie waren dennoch nicht so viel wert wie Erwachsene. Ihr Wert lag vor allem im Werden der erwachsenen Menschen, die sie eines Tages sein würden.

Jesus stellt mit seinem Verhalten dieses Gedankengut auf den Kopf. Denn er nimmt sich nicht nur der Kinder an, er nimmt sie als Anlass darüber zu sprechen, was die Erwachsenen Menschen von ihnen lernen können, und sogar mehr noch, dass die Erwachsenen wieder werden sollen wie die Kinder.

Das wichtigste dabei ist, dass er sagt, dass die Erwachsenen lernen sollten, sich beschenken zu lassen, denn nur wer zulässt, von Gott beschenkt zu werden, kann in das Reich Gottes kommen.

Jesus sagt es in der Verneinenden Form: «Amen, das sage ich euch: Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen.» (V15)

So ein kurzer, knapper Satz. Und dennoch einer, der so schwer zu verstehen ist, v.a. für uns mehr oder wenig erwachsene Menschen. Denn unser Leben wird nicht durch beschenkt-sein definiert. Wir müssen überleben, und zum Teil auch eine Familie oder andere Mitmenschen dazu verhelfen. Wir müssen Steuererklärungen ausfüllen, Rechnungen bezahlen, Essen einkaufen und Kochen, Kindern, Eltern und einander helfen, wenn das Leben uns vor Herausforderungen stellt, wir müssen im Job Leistung bringen damit wir ihn behalten können, wir sollten gesund bleiben damit wir keine Kosten verursachen uvm.

Da bleibt nicht mehr viel Zeit übrig, sich aktiv beschenken zu lassen, denn wir haben so viel zu tun und tragen viel Verantwortung. All das galt natürlich auch für die Menschen zur Zeit Jesus, und vielleicht sogar noch ein wenig mehr, denn ein grosser Teil des Volkes war arm und wurde ausgebeutet. Dieser zusätzliche Druck lastete auf ihnen.

Und mitten hinein in diese Situation, die für viele Erwachsene so normal war, spricht Jesus: «Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen.»

Was für eine Herausforderung und wie gegensätzlich zu dem, was damals und auch heute noch unser Leben bestimmt. Natürlich ist den meisten von uns klar, dass wir nichts dafür getan haben, hier auf dieser Welt zu sein und in welchem Land wir geboren wurden. Dass wir einatmen und ausatmen ohne gross darüber nachzudenken, damit wir am Leben bleiben.

Aber es ist ein ziemlich grosser Perspektivenwechsel, sich nicht auf die Leistungen und Fähigkeiten zu fokussieren, sondern auf das Beschenkt-sein. Darauf, dass Jesus hier schon von der «vorlaufenden Gnade» spricht, wie wir es methodistisch nennen. Nämlich davon, dass niemand von uns etwas dafür tun kann, von Gott angenommen zu werden, aber dass wir es sind. Dass wir es als Geschenk annehmen dürfen, und darüber staunen können. Immer wieder aufs Neue.

Liebe Gemeinde, und so fordert uns die Geschichte wie Jesus die Kinder segnet auf, uns beschenken zu lassen. Dieses Beschenkt-werden ist nicht auf bestimmte Tage beschränkt, sondern gilt jeden Morgen wieder neu für uns.

Dieses Beschenkt-sein gilt dafür, von Gott angenommen zu sein und zu ihm zu gehören, ohne dass wir eine Leistung erbringen müssen. Und darin, dass Gott in allen Herausforderungen und Schwierigkeiten mit uns weiterhin den Weg geht und uns nicht verlassen wird, sondern dass er uns mit seiner Kraft, seiner Gnade und seiner Liebe ausrüstet, diese Zeiten durchstehen zu können.

Liebe Gemeinde, mögen uns Kinder immer wieder daran erinnern, dieses Beschenkt-Sein nicht aus den Augen zu verlieren und mögen wir alle immer wieder neu erleben, wie schön es ist, aus diesem Beschenkt-sein zu leben, in den Freuden und Schwierigkeiten des Lebens.
Amen.